

Referat am KIT am 4. Nov. 2010 in Karlsruhe.

Im Rahmen des Workshops:
Stress nach Bologna: Belastungen für Bachelor-Studierende.

Belastungen für Bachelor-Studierende – Befunde aus dem Studierendensurvey

Die AG Hochschulforschung untersucht seit Anfang der 80er Jahre die Studiensituation an deutschen Hochschulen. Mittels des dazu entwickelten, umfangreichen Fragebogens, dem Studierendensurvey, werden deutsche Studierende alle zwei bis drei Jahre bundesweit an Universitäten und Fachhochschulen zu ihren Motiven und Erwartungen, ihren Vorstellungen und Zielen, ihren Erfahrungen und Beurteilungen befragt. Damals als Instrument der Dauerbeobachtung geplant, wurde damit auch frühzeitig eine Evaluation der Lehrsituation und der Studienqualität eingeleitet, die mittlerweile über ihre elf Messzeitpunkte eine Spanne von drei Dekaden abbildet, wodurch ein kontinuierliches Abbild der Entwicklung und der Veränderung der Studiensituation nachgezeichnet werden kann. Gefördert wird die Studie vom BMBF. Eine der teilnehmenden 25 Hochschulen ist das Karlsruhe Institut of Technology.

In der neusten vorliegenden 11. Erhebung haben etwa 7.500 Studierende teilgenommen. Unter ihnen sind 3.300 in einem Bachelor-Studium, davon 2.233 an einer Universität. Am KIT haben 415 Studierende im neuesten Survey teilgenommen, davon sind 182 in einem Bachelor-Studiengang. Das sind die Stichproben, über die die vorliegenden Befunde Aussagen machen.

Belastungen

Wenn man wissen will, welche Belastungen die Studierenden erfahren, ist ein möglicher Weg, sie danach zu fragen. Im Survey können die Studierenden in einer Frage angeben, inwieweit sie sich durch bestimmte Bedingungen persönlich belastet fühlen. Dabei werden 14 verschiedene Situationen vorgegeben, die sowohl interne Faktoren an der Hochschule wie auch Situationen außerhalb der Hochschule betreffen, und von den Studierenden auf einer 7-stufigen Skala differenziert beurteilt werden können.

Wenn es um Belastungen geht, dann versteht man darunter meist ernste Situationen, die aus Beeinträchtigungen oder Beanspruchungen resultieren und eine schädliche Wirkung ausüben können. Lang andauernde oder sehr große Belastungen haben negative Auswirkungen auf die gesamte Studien- und Lebenssituation. Beiden Arten kann im Survey Rechnung getragen werden. Das Ausmaß der empfundenen Belastung kann über den Skalenbereich eingeteilt werden, wobei die Skala von 0 = überhaupt nicht belastet bis 6 = stark belastet reicht). Angaben im oberen Skalenbereich bilden damit starke Belastungen ab, es werden somit Situationen beschrieben, mit denen die Studierenden wirklich massive Probleme haben. Die Dauerhaftigkeit kann über den Studienverlauf oder die Zeitreihe einbezogen werden.

Befunde des 11. Studierendensurveys

Bachelor-Studierende hegen keine anderen Studienmotive oder Erwartungen an den Nutzen eines Studiums als Studierende mit traditionellem Abschluss. Sie haben keinerlei Ansprüche zurückgeschraubt, sei es hinsichtlich des Erwerbs von Fachwissen, dem Erreichen einer interessanten Berufstätigkeit, der wissenschaftlichen Ausbildung oder der eigenen Autonomie. Auch Arbeitserfahrungen und Forschungsteilnahme sind ihnen genauso wichtig wie anderen Studierenden und sie favorisieren für ihre Berufsaussichten meist die gleichen Strategien. Allerdings legen sie mehr Wert auf ihre weitere Ausbildung, vor allem natürlich auf ein Masterstudium, aber auch etwas mehr auf eine Promotion. Aus diesem Grund ist ihnen auch ihre Abschlussnote wichtiger als Diplomstudierenden. Das ist die Ausgangssituation, die beachtet werden muss, wenn Aussagen zum Bachelor-Studium gemacht werden sollen.

Hinsichtlich der nachgefragten **Belastungen** lassen sich vier Bereiche identifizieren, die für die Bachelorstudierende große Belastungen darstellen. Dazu zählt die zu bewältigende Stoffmenge im Semester, der zeitliche Druck der vielen Prüfungstermine, die Leistungsanforderungen im Studienfach sowie die bevorstehende Prüfungen selbst. Sie lösen bei über 80% der Studierenden Belastungen aus, bei rund jedem zweite Studierenden sogar sehr große Belastungen. Ein fünfter Bereich der für Probleme sorgt, ist die Schwierigkeit des Lehrstoffes, durch den sich allerdings mehr Studierende nur teilweise statt stark belastet fühlen.

Weitere Bereiche, die zu Belastungen führen, sind Orientierungsprobleme im Studium, die momentane sowie die spätere Finanzlage, die unsicheren Berufsaussichten, die Erwerbsarbeit neben dem Studium, sowie die Anonymität im Studium. Um die Hälfte der Bachelor-Studierenden berichten hier von Belastungen, nur der meist kleinere Teil allerdings von großen Belastungen.

Bachelor-Studierenden am **KIT** erleben mehr Belastungen durch die Leistungsanforderungen im Studium und die Schwierigkeit des Lehrstoffes. Etwas mehr Belastungen erfahren sie durch den Termindruck der Prüfungen und die Stoffmenge im Semester. Weniger Sorgen bereitet ihnen allerdings die momentane und zukünftige Finanzlage, die Berufsaussichten und die Erwerbsarbeit neben dem Studium.

In der letzte **Dekade** haben bei den Bachelorstudierenden insgesamt vor allem die Belastungen durch die Prüfungen und die Leistungsanforderungen deutlich zugenommen, und zwar systematisch. Die meisten anderen Bereiche sind mehr oder weniger gleich geblieben, nur die Belastungen aufgrund der unsicheren Berufsaussichten und der Studierendenanzahl haben nachgelassen.

Im Vergleich zu den Studierenden in **Diplomstudiengängen** wird dann sehr deutlich, dass die Bachelorstudierenden in allen Bereichen mehr Belastungen erfahren als ihre Kommilitonen in den alten Studiengängen. Besonders auffällig sind die Unterschiede hinsichtlich des Prüfungsdrucks, der Stoffmenge und den Leistungsanforderungen.

In den **Fächergruppen** treffen die Studierenden unterschiedliche Studiensituationen an, was zu unterschiedlichen Belastungen führt. So berichten vor allem die Bachelor-Studierenden der Wirtschaftswissenschaften von starken Belastungen durch Prüfungen, Leistungsanforderungen und Stoffmenge. Im Vergleich dazu ist der Zeitdruck in den Ingenieurwissenschaften weit weniger belastend, die Stoffmenge in den Sozialwissenschaften.

Die Leistungsanforderungen und die Schwierigkeit des Lehrstoffes führt am häufigsten in den Naturwissenschaften zu Belastungen, weniger in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Letzteren bereitet dagegen die Erwerbsarbeit, die finanzielle Situation und die Orientierung mehr Probleme. Die zukünftigen Aussichten führen in den Kulturwissenschaften zu mehr Belastungen, weniger Sorgen machen sich hier die Studierenden der Ingenieurwissenschaften.

Am **KIT** können drei **Fächergruppen** miteinander verglichen werden. Der zeitliche Termindruck und die Stoffmenge führt in den Wirtschaftswissenschaften am häufigsten zu großen Belastungen. Die Leistungsanforderungen und die Schwierigkeit des Lehrstoffes in den Naturwissenschaften. Aber auch andere Bereiche, wie die Finanzlage, die Berufsaussichten, oder Orientierungsprobleme machen den Studierenden in den Naturwissenschaften mehr zu schaffen. Vergleichsweise weniger Probleme haben sie mit der Erwerbstätigkeit und der Anonymität. Im Vergleich zur Situation insgesamt erfahren die Studierenden am KIT hinsichtlich Leistungsanforderungen und Schwierigkeit aber in allen Fächergruppen mehr Belastungen. Trotz großen Unterschiede zwischen den Fächergruppen bilden aber Prüfungen und die Anforderungen bei allen Bachelorstudierenden die vergleichsweise größten Belastungen aus.

Der Vorteil des **Studierendesurveys** ist seine breite Erfassung der Studiensituation und der studentischen Orientierungen. Dadurch lassen sich auch verschiedene Bereiche aufeinander beziehen, sodass die erfahrenen Belastungen in ein größeres Bild eingepasst werden können, womit sich Zusammenhänge und Folgen aufzeigen lassen. Denn außer Belastungen erleben die Studierenden auch Schwierigkeiten, Beeinträchtigungen, Über- und Unterforderungen, sie müssen die vorgefundenen institutionellen Bedingungen im Fachbereich und im Studienfach mit ihren Vorstellungen und Zielen sowie ihren persönlichen Eigenheiten in Einklang bringen. Daher ist es wichtig, verschiedene Bereiche der Studiensituation mit einzubinden, um den Rahmen abzubilden, aus dem Belastungen hervorgehen. Einige solche ausgewählter Aspekte sollen im Folgenden betrachtet werden.

Jene Bereiche, die Belastungen darstellen, bereiten den Bachelor-Studierenden auch größere persönliche **Schwierigkeiten** in ihrem Studium. Vorrangig die Prüfungsvorbereitungen und die Leistungsanforderungen, aber auch die Vorausplanung des Studiums, die eigene Orientierung und die Reglementierungen im Fach. Am KIT wie insgesamt haben die Bachelorstudierenden damit mehr persönliche **Schwierigkeiten** als ihre Diplom-Kommilitonen. Im Vergleich zu anderen Bachelorstudierenden bereiten die Leistungsanforderungen den Studierenden am KIT allerdings mehr Probleme.

Hinsichtlich der erfahrenen **Anforderungen** stellt sich das Studium am KIT wie auch insgesamt durch häufig überzogene Leistungsansprüche, aber zu geringe Kompetenzbildungen dar, für Bachelor-Studierende stärker als für Diplomstudierende. Überforderungen bestehen beim Faktenerwerb, den Leistungsnachweisen und vor allem bei der Arbeitsintensität. Unterfordert werden die Studierenden bei der Autonomie und manchen intellektuellen und sozialen Kompetenzen. Allerdings berichten viele auch von ausgeglichenen Anforderungen, so beim theoretische Verständnis, der Teamarbeit oder der Analyse komplexer Sachverhalte.

Im Vergleich zu den Studierenden insgesamt erleben die Bachelorstudierenden am KIT noch höhere Ansprüche an die Arbeitsintensität und die Leistungsnachweise. Gleichzeitig erleben sie aber auch eine bessere Wertlegung auf Teamarbeit und die Diplomstudierenden bessere Ansprüche an das komplexe Denken, jedoch schwächere an das ethische Interesse.

Als **Kennzeichen** des Studienfaches dominieren am KIT die hohen Leistungsnormen. Fast alle halten sie für charakteristisch, mehr als drei Viertel für sehr charakteristisch. Während die Diplomstudierenden am KIT fast genauso häufig die hohen Anforderungen herausstellen, sind sie an anderen Hochschulen weit seltener so stark kennzeichnend. Im Vergleich zu anderen erleben die Bachelor-Studierenden am KIT etwas häufiger klare Prüfungsanforderungen und eine gute Berufsvorbereitung. Seltener erleben sie Überfüllung und einen engen Praxisbezug.

Insgesamt bewerten die Bachelor-Studierende den Studienaufbau und die Prüfungsordnungen aber weniger gut. Darüber hinaus erhalten sie ihrer Ansicht nach wenig Forschungs- oder Praxisbezüge, dafür häufiger überfüllte Lehrveranstaltungen. Besser als Diplomstudierende beschreiben sie vor allem die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.

Die **Studienbedingungen** erleben die Bachelor-Studierende ungünstiger als ihre Diplom-Kommilitonen. Sie berichten seltener von abgestimmten und übersichtlichen Kurs- oder Modulwahlmöglichkeiten, seltener von zeitlich gut erfüllbaren Semestervorgaben und seltener von einem gut auf die Lehrinhalte abgestimmten Prüfungssystem. Dafür berichten sie viel häufiger von zu vielen Einzelprüfungen pro Semester und häufiger von einem zu hohen Lernaufwand für die Prüfungen. Damit wird das Prüfungssystem zu einer kritischen Größe im Bachelor-Studium. Diese Situation ist am **KIT** vergleichbar mit der an anderen Hochschulen, nur die Semestervorgaben beschreiben die Bachelor-Studierenden hier noch seltener als erfüllbar (D: 16% + 35%).

Am **KIT** ist den Bachelor-Studierenden ein gutes Examen etwas wichtiger als ihren Diplom-Kommilitonen. Deutlich häufiger wollen sie viel und intensiv für ihr Studium arbeiten, mehr als Diplom-Studierende und mehr als andere Bachelor-Studierende (stark: 38%). Jedoch machen sie sich mehr Sorgen als Diplomstudierende darüber ob sie ihr Studium auch schaffen können. Diese Differenz ist auch an anderen Hochschulen zu beobachten.

Die Bachelorstudierenden erfahren seltener Rückmeldungen und seltener eine effiziente Stoffvermittlung. Ihre Studiensituation **bilanzieren sie am KIT** so-

wohl besser als auch schlechter als Diplomstudierende. Sie erhalten weniger Forschungs- und Praxisbezug. Sie bewerten den Aufbau und den Studienertrag insgesamt schlechter, die Ausstattung im Fach aber besser.

Im Vergleich zur Situation insgesamt bewerten die Studierenden am KIT den Aufbau, die Inhalte und die Ausstattung deutlich positiver und halten auch den Ertrag insgesamt für besser. Allerdings erleben sie weniger Forschungs- und Praxisbezüge sowie Unterstützung im wissenschaftlichen Arbeiten.

In den einzelnen **Erträgen** erleben die Bachelorstudierenden meist eine schwächere Förderung als Diplomstudierende (nur Studierende im 3-8 Semester), obwohl sie die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen als charakteristischer beschreiben. Doch in den fachlichen und auch wissenschaftlichen Kenntnissen, den praktischen und intellektuellen Fähigkeiten, der Planungsfähigkeit, der Autonomie und der Problemlösefähigkeit sowie der Befähigung zum selbständigen Forschen berichten sie von geringeren Förderungen in ihrem bisherigen Studium.

Am **KIT** erleben die Bachelor-Studierenden im Gegensatz dazu teilweise höhere Förderungen als Diplom-Studierende und auch höhere Erträge als die Studierenden insgesamt. Sie fühlen sich besser gefördert in der Autonomie, den intellektuellen Fähigkeiten und der Planungsfähigkeit. Etwas weniger Förderung erhalten sie in den Fachkenntnissen, der Teamfähigkeit, dem selbständigen Forschen und besonders deutlich in den praktischen Fähigkeiten. Bei letzterem fallen sie auch hinter die Studierenden insgesamt zurück.

Aufgrund ihrer Erfahrungen im Studium haben die Bachelor-Studierenden dringendere **Wünsche** zur Verbesserung ihrer persönlichen Studiensituation. So fordern sie vehementer als Diplomstudierende eine Erweiterung des Bachelorstudiums auf vier Jahre, einen stärkeren Praxisbezug, kleinere Lehrveranstaltungen, eine Verringerung der Prüfungsanforderungen, Änderungen im Fachstudiengang (Prüfungsordnung), bessere Arbeitsmarktchancen, die Einrichtung von Brückenkursen, mehr Beteiligung an Forschungsprojekten und eine Konzentration der Studieninhalte.

Im Zeitvergleich hat die Dringlichkeit für Verbesserungen bei allen Studierenden eigentlich spürbar nachgelassen, auch bei Bachelorstudierenden, bis auf drei Ausnahmen, die zunehmend in den Vordergrund treten. Dabei handelt es sich um exakt jene Bereiche, die den Bachelorstudierenden besondere Probleme bereiten. So stieg der Wunsch nach Änderungen im Fachstudiengang, nach einer Konzentration der Studieninhalte und nach einer Verringerung der Prüfungsanforderungen seit 2000 um jeweils etwa 20 Prozentpunkte an.

Gegenüber den Diplomstudierenden **wünschen** sich die Bachelor-Studierenden am KIT ebenfalls dringender den Bachelor mit 4 Jahren, sowie Änderungen im Fachstudiengang, eine Konzentration der Studieninhalte und eine Verringerung der Prüfungsanforderungen. Im Vergleich zu anderen Bachelor-Studierenden wollen die Studierenden am KIT sonst jedoch seltener Veränderungen ihrer Situation.

Zusammenfassung und Folgerungen

Der Blick der Bachelor-Studierenden ist stark auf die weitere Ausbildung gerichtet, obwohl sie an die momentane keine geringeren Ansprüche stellen als andere Studierende. Sie erleben hohe Leistungsanforderungen, aber einen wenig guten Studienaufbau, wenig klare Prüfungsanforderungen und wenig Forschungs- und Praxisbezüge. Sie fühlen sich häufig überlastet durch die Arbeitsintensität und den Prüfungsaufwand, jedoch unterfordert in ihrem Kompetenzerwerb. Vor allem das Prüfungssystem macht ihnen zu schaffen, durch zu viele Einzelprüfungen, zu hohem Lernaufwand, nicht erfüllbaren Vorgaben und zu wenig Abstimmung mit den Inhalten. Die Vorbereitung der Prüfungen bereitet ihnen häufiger größere Probleme, ebenso wie die Leistungsanforderungen und die Studienplanung. Das führt dazu, dass sie mehr unter Druck geraten und vermehrt an ihrer Studierfähigkeit zweifeln. Hinzu kommt eine zu geringe Betreuung und erlebte Überfüllung und Anonymität. Ihre Lehrsituation beurteilen sie ungünstiger als andere und sie erleben geringere Erträge in ihren Kompetenzen und Qualifikationen, was insgesamt zu einer schwächeren Bilanzierung der Studienqualität führt.

Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass sie sich stärker als andere durch die Prüfungen und das Prüfungssystem, sowie durch die Stoffmenge und die Anforderungen belastet fühlen. Nimmt man die steigenden Anforderungen der letzten Dekade mit hinzu, dann ist auch die Zunahme der Dringlichkeit, mit der sich die Bachelorstudierenden Änderungen in den Prüfungsordnungen und -anforderungen wünschen, verständlich.

Angeglichen haben sich mittlerweile die Einschätzungen der Bachelor- und der Diplom-Studierenden hinsichtlich der Leistungsanforderungen und der Güte der Berufsvorbereitung in ihrem Fach. Dies geht darauf zurück, dass für die Bachelorstudierenden die Leistungsanforderungen zugenommen, die Güte der Berufsvorbereitung aber abgenommen hat.

Vergrößert haben sich die Unterschiede im Forschungsbezug, der Überforderung durch den Faktenerwerb und die Arbeitsintensität, der Unterforderung in der eigenen Interessenssetzung, den Bewertungen für Aufbau und Inhalt, sowie den Belastungen durch Leistungsanforderungen und Prüfungen. Und zwar jeweils zu Ungunsten der Bachelorstudierenden.

Die Studierenden scheitern jedoch nicht an den Lehrinhalten oder den Leistungsansprüchen, sondern das Prüfungssystem schränkt die Studierbarkeit ein. Hohe Anforderungen sind für die Studierenden durchaus tragbar, da sie solche bei einer Hochschulausbildung auch erwarten, jedoch muss die Struktur dazu passen und darf nicht die Erfüllbarkeit erschweren. Insgesamt sind die Bachelor-Studierenden ungünstigeren Studienbedingungen ausgesetzt, die ihnen die Bewältigung ihres Studiums erschweren.

Die Situation am **KIT** passt zwar durchaus ins allgemeine Bild, allerdings scheinen die Anforderungen noch etwas höher zu sein. Zumindest erleben Bachelorstudierende am KIT höhere leistungsbezogene Belastungen, eine überzogene Arbeitsintensität und wenig erfüllbare Vorgaben. Ihr eigenes Engagement ist jedoch ausgeprägter als im Durchschnitt. Sie bewerten die Studienqualität besser und sie fühlen sich in vielen Bereichen stärker gefördert.

Sie erleben etwas mehr Praxisbezüge in der Lehre, fühlen sich allerdings weniger in ihren praktischen Fähigkeiten gefördert. Forschung und Wissenschaftlichkeit kommen vergleichsweise zu kurz.

Die Gesamtsituation am KIT stellt damit ein höheres Niveau heraus (einerseits höhere Anforderungen, andererseits bessere Qualität) bei gleichzeitig geringeren Sorgen der Studierenden um die eigene Zukunft. Dieses höhere Niveau der Ausbildung geht mit einer höheren Erwartung an deren Nützlichkeit einher, sowie weniger dringliche Verbesserungswünsche.

Dennoch sind die ungünstigeren Studienbedingungen des Bachelorstudiums insgesamt auch am KIT zu beobachten. Und zusätzlich wird eine zu schwache Ausrichtung auf die drei wichtigen Bezüge in einem Hochschulstudium sichtbar: auf Praxis, Forschung und Wissenschaft.

Bilanz

Die Studierenden sind insgesamt eher zufrieden. Die große Mehrheit ist sehr gerne Student (ca. 70%) und würde sich wieder so entscheiden, stünden sie nochmals vor der Entscheidung zu studieren (ca. 80%). Nur 4% denken ernsthafter über eine Studienaufgabe nach und 8% an einen Hochschulwechsel.

Die Studierenden nehmen die ungünstigen Bedingungen also größtenteils an, stellen gleichzeitig aber auch klare Forderungen. Ihre getroffene Entscheidung halten sie aufrecht und versuchen ihr Leben insgesamt für sie zufriedenstellend zu gestalten. Dazu gehört auch, das Studium erfolgreich abschließen zu wollen. Die steigenden Anforderungen und die zunehmenden Belastungen verweisen allerdings darauf, dass die Situation insgesamt an Spannung gewinnt, weshalb Verbesserungen im Bachelor-Studium, insbesondere im Prüfungssystem, aber auch in der Ausgewogenheit der Anforderungen, angepasst auf das kürzere Studium, nicht nur angebracht sind, sondern sogar zunehmend dringend werden.

F. Multrus